

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.  
Insertate  
pro Spalte 25 Pf.

XX.

Leipzig, Freitag den 7. April 1882.

№ 40.

## Unfall- und Kranken-Versicherung im Volkswirtschaftsrate.

Im preussischen Volkswirtschaftsrate beklagte man sich nicht mit Unrecht darüber, daß die wirtschaftlichen Vorlagen dieser Körperschaft nicht rechtzeitig für eine reifliche Erwägung und zum Teil auch ohne Motive unterbreitet würden; für die Grundzüge betreffs der Unfall- und der Krankenversicherung treffen beide Ausstellungen zu und so mag es einigermaßen entschuldbar sein, daß der Volkswirtschaftsrat neue oder treffendere Gesichtspunkte als die königlichen Geheimräte, die Väter der Grundzüge, nicht aufzufinden vermochte.

Widmen wir den Generaldebatten des Volkswirtschaftsrates über beide Gegenstände einige Betrachtungen, so können wir, da genannte Körperschaft nur eine und nicht gerade die wichtigste der vielen Stappen bildet, welche beide Gesetze zu passieren haben, uns natürlich nur mit den wichtigsten Punkten derselben befassen, und da nach diesen beide Projekte eigentlich ein Ganzes ausmachen, können wir auch beide zusammen besprechen.

Wenn der Regierungskommissar das Basieren der Unfallversicherung auf das Zwangs-genossenschaftsprinzip damit begründete, daß die Reichsanstalt zu schwerfällig und zu groß geworden sein würde und daß man die Mitwirkung der Beteiligten nur dadurch erlangen könne, daß man den Schwerpunkt in kleinere Bezirke verlegt — und wenn er für die Notwendigkeit der obligatorischen Krankenversicherung die Unfallversicherung und den Umstand als Grund anführte, daß die Entschädigung aller kleineren Unfälle den Geschäftsgang der Institution zu sehr erschweren würde — hierfür bedürfte es örtlicher mit den Verhältnissen vertrauter Organe — so liegt zwischen beiden Begründungen ein offener Widerspruch, der jedenfalls darin seine Erklärung findet, daß das Krankenversicherungsprojekt vor dem Projekt der Zwangs-genossenschaften vorhanden und der Reichsunfallversicherungsanstalt angepaßt war; denn die Zwangs-genossenschaften haben eben ihren Schwerpunkt in örtlichen Kreisen, können und sollten die ganze Unfallversicherung ohne Schwierigkeit durchführen und werden durch das Eingreifen der Krankenkassen nur in ihrer Bedeutung geschädigt, wohingegen sich bei der Reichsanstalt mit einiger Verechtigung sagen läßt, ihr Geschäftsgang werde vereinfacht, wenn sie die bloßen Unfallkrankheiten auf die Krankenkassen abwälzt. Zwangs-genossenschaften und Zwangs-krankenkassen passen also in diesem Falle nicht zusammen, erstere bedingen die letzteren durchaus nicht.

Hierfür scheinen auch die Ergebnisse der Unfallstatistik zu sprechen, die im vorigen Jahre, zu einer Zeit als der Stern Schäfte im Meridian von Berlin und Friedrichsruhe noch nicht sichtbar geworden, aufgenommen wurden. Nach dieser Statistik, die sich auf die Beobachtung von 1 957 548 Arbeitern in 93 554 Betrieben innerhalb vier Monaten erstreckte,

würden auf diese Arbeiter, ca. zwei Millionen, jährlich 88 722 Unfälle kommen, hiervon 1986 mit tödlichem Ausgange, 1680 mit nachfolgender dauernder und 85 056 mit vorübergehender Erwerbsunfähigkeit. Erstere beiden Kategorien bilden 4,3 Proz., letztere Kategorie 95,7 Proz. aller Unfälle; da jedoch die leichteren Unfälle nur die bis zu „mehr als 28 Krankheits-tagen“ — aber bei weitem nicht bis zu 91 Tagen (13 Wochen), bis wohin gar nicht geschätzt wurde — umfassen, so gestaltet sich das Prozentverhältnis von „leicht“ und „schwer“ noch extremer: der Unfallversicherung würden kaum 2 Proz., der Krankenversicherung sicherlich 98 Proz. aller Unfälle zufallen. Alle die Krankenkassen würden bei zwei Millionen Arbeitern von den leichteren Unfällen von 1—28 — aber nicht bis 91! — Tagen Krankheitsdauer 85 056 mit 1 649 577 Tagen zu übernehmen haben. Wie gesagt, bei einer zentralen Reichskasse mag diese Verquickung der Unfall- mit der Krankenversicherung einiges für sich haben, bei den lokalen Zwangs-genossenschaften ist sie ganz unzurechtfertig. Die Regierung scheint das auch einzusehen, denn sie ist bereit, über die Karenzzeit mit sich handeln zu lassen, und im Volkswirtschaftsrat fand man diese Verquickung mehrfach bedenklich; ein Redner war der vernünftigen Meinung, daß es dann besser sein würde, für alle Unfälle und alle Krankheiten eine einzige Kasse zu errichten.

War man sonach über die Verquickung beider Institutionen auch im Volkswirtschaftsrate geteilter Meinung, so erkannte man doch die Notwendigkeit jeder einzelnen an. Die Zwangsversicherung wurde bei den Krankenkassen einhellig begrüßt, hinsichtlich der Unfallversicherung traten nur die wenigen Freunde des privaten Versicherungswesens mit den bekannten abweichenden Ansichten hervor. Das Prinzip der genossenschaftlichen Versicherung wurde zwar von den Anhängern der Reichsversicherung bekräftelt, doch im allgemeinen befürwortet. Darüber, ob die Genossenschaften nach politischen Verwaltungsbezirken oder nach Berufszweigen resp. größeren Verbänden einzurichten seien, ist sich Regierung und Volkswirtschaftsrat noch nicht klar; wenn jedoch dabei der Regierungsvertreter mit Bezugnahme auf die Verquickung beider Versicherungsweige darauf hinwies, daß künftig die in einer Unfallgenossenschaft Versicherten auch in der Regel derselben Krankenkasse angehören würden, und im Volkswirtschaftsrate die Ansicht auftauchte, die Krankenkassen seien am besten an die Organisationen der Industrie anzuschließen, so eröffnet das eine recht schlechte Perspektive für das freie Hilfskassenwesen. Der Ausdehnung des Zwangs der Unfall- wie der Krankenversicherung auf die landwirtschaftlichen Arbeiter steht die Regierung noch immer mit großen Bedenken gegenüber, während die Sprecher im Volkswirtschaftsrate überwiegend dafür sich aussprachen. Als Kuriosum sei erwähnt, daß einer der Herren Innungsmeister im Volkswirtschaftsrate sich gegen die Heranziehung der Lehrlinge zur Krankenversicherung aussprach, wogegen ein an-

derer Redner einwandte, daß gerade bei den Lehrlingen die obligatorische Krankenversicherung dringender nötig sei.

Die Mittel zum Zweck setzen sich bei der Unfallversicherung aus Beiträgen der Arbeitgeber und Uebernahme eines Teils der Entschädigungen seitens des Staates, bei der Krankenversicherung aus Beiträgen der Arbeitgeber, der Arbeiter und eventuell der Gemeinden zusammen. Die Konzeption, die den Arbeitern bei der Unfallversicherung mit der Beitragsfreiheit gemacht wird, erweist sich jedoch als ein Danaergeschenk; denn nachdem die Unfallversicherung nur zirka 2 Proz., die Krankenkassen zirka 98 Proz. aller Unfälle tragen sollen, würden die Arbeiter die Steuerfreiheit in den Unfallgenossenschaften bei den Krankenkassen hart büßen müssen, falls der Beitrag der Arbeitgeber zu den Krankenkassen nicht so bemessen wird, daß er die Leistungen für Unfallkrankheiten deckt. Im Volkswirtschaftsrate wie in den Kreisen der Regierung war man wohl der Ansicht, daß dieser Beitrag in der That so zu bemessen sei, und deshalb ist auch der Satz von 33 1/3 Proz. für die Arbeitgeberbeiträge noch offen gelassen worden, doch werden sich unsere Industriellen — schrecklich belastete und fürchterlich besteuerte Leute wie sie schon sind — wahrscheinlich mit besserem Erfolge zu salvieren wissen als die Arbeiter. Den Streit um des Kaisers Bart — hier Reichsbeitrag genannt — können wir, weil schon oft besprochen, übergehen; dagegen ist es schon erwähnenswert, daß im preussischen Volkswirtschaftsrate sich immer noch eine Anzahl Leute fanden, die den Arbeiter auch noch zu den zwei Prozent Unfällen der Zwangs-genossenschaften heranziehen möchten. Ein Hauptgrund, der dafür geltend gemacht wurde und der auch einen gewissen Klang hat, war die schöne Maxime: Gleiche Rechte, gleiche Pflichten.

In den Unfallgenossenschaften ist den Arbeitern ein Recht eingeräumt, bei Feststellung der Entschädigung mitzuwirken — lediglich aus praktischen Gründen; dafür (und auch aus sogenannten ethischen Gründen), sagte man im Volkswirtschaftsrat, sollten die Arbeiter auch Beiträge leisten, eventuell könnten sie ja noch ein wenig mehr „mitwirken“. Von diesem an sich nicht üblen Grundsatze wird nun die gegenwärtige Probe bei den Krankenkassen versucht: weil die Arbeitgeber ein Drittel der Beiträge leisten sollen, deshalb müssen sie — nicht etwa auch „mitwirken“, nein — die gesamten Krankenkassen „leiten“! Der Regierungsentwurf räume den Arbeitgebern viel zu wenig Rechte ein und eine Herabsetzung des Arbeitgebers in den Augen der Arbeiter sei heutzutage gefährlich, wie ein Redner ausführte. Daß die Regierung eine Vermehrung des Einflusses der Arbeitgeber bei den Krankenkassen nach den gemachten Erfahrungen bedenklich findet und nach den Versicherungen eines Arbeiterversetzers die Arbeitgeber die Fabrikkrankenkassen schon jetzt tatsächlich leiten, schien der Mehrheit der Volkswirtschaftsräte nicht einzuleuchten, und wenn es diesen nachginge, dürfte eine

recht stramme Bevormundung der Arbeiter auch in den Krankenkassen eintreten.

Die Leistungen der Unfall- wie der Krankenversicherung sollen im wesentlichen nur minimale sein; was bei den letzteren „in Aussicht genommen“, ist nicht in Rechnung zu ziehen. Die Leistungen der Unfallgenossenschaften sollen nur „bis zu“ zwei Dritteln des Jahresverdienstes von 1200 Mk. gehen; das ist wenig genug, so wenig, daß auch im Volkswirtschaftsrat niemand daran Anstoß nahm. Besser fast kommen die den Krankenkassen zuzuweisenden Unfälle weg, weil in diesen Kassen die Entschädigung zwei Drittel des ortsüblichen Tagelohns betragen soll; doch das ist auch vonnöten, denn die Krankenkassen sollen nach Aussprache des Regierungskommissars die Unfallkranken gut pflegen, damit sich der Unfallsprozentsatz der Zwangsgenossenschaften möglichst gering stelle.

Hinsichtlich der Krankenkassenschädigung, die im Mittel zwei Drittel des ortsüblichen Tagelohns betragen soll, machte sich die Ansicht im Volkswirtschaftsrat geltend, es sei besser, als Regel die Gewährung von Kur und Verpflegung in einem Krankenhaus nebst wöchentlichem Taschengeld festzusetzen und die Gewährung von Krankengeld als Ausnahmefall (für Verheiratete etc.) zu betrachten. Die Regierungsvorlage nahm den entgegengesetzten Standpunkt ein. Wenn man die nackte obligatorische Minimal-Krankenversicherung im Auge hat, wie viele im Volkswirtschaftsrat, mag das etwas für sich haben; bei Zulassung freier Zuschußversicherung würde dies jedoch eine ganz unnötige Härte involvieren. Von letzterer schien man aber im Volkswirtschaftsrat nicht viel wissen zu wollen; man sprach sich u. a. dahin aus, daß das Krankengeld nicht über den halben Lohn hinausgehen solle und daß es wegen der Gefahr der „Uebersicherung“ bedenklich sei, die gleichzeitige Versicherung in mehreren Klassen zuzulassen.

Die Beleuchtung, welche die Entwürfe der Regierung über die Unfall- und Krankenversicherung der Arbeiter im preussischen Volkswirtschaftsrat erfahren haben, sucht demnach überall die stramme preussische Disziplin ins Helle zu stellen; nicht einmal das wenige an Selbstbestimmung und freier Bewegung, was die Regierung den Arbeitern belassen will, wollen die Herren Volkswirtschaftsräte gewähren! Ein Trost ist dabei jedoch, daß das Wort, welches der Volkswirtschaftsrat sprach, weder das maßgebendste noch das letzte ist.

## Korrespondenzen.

Kl. Frankfurt a. O., 28. März. Am 19. März wurde in der hiesigen Aktienbrauerei der erste Bezirkstag abgehalten. Der vom Vorsitzenden erstattete Jahresbericht konstatiert vor allem die Segnungen der Zentral-Krankenkasse und spricht nächst dem die Hoffnung aus, daß sich auch unser Gau derselben bald anschließen möge. Die Neuenteilung des Gaues wurde als vorteilhaft anerkannt. Zum Tarife wurde bemerkt, daß derselbe im allgemeinen sehr schlecht gehandhabt werde; in den meisten Orten grassiert die Bekräftigungszücherei, die Folge davon sind wenig Gehilfen und schlechte Bezahlung. Hier haben die Zeitungshörer vor einigen Monaten einen Aufschlag von 10 Proz. bei 25 Pf. erzielt, das gewisse Geld variiert zwischen 9 und 30 Mk. Ueber die Beratung der Gantags-Tagesordnung ist zu erwähnen, daß betreffs des Uebertritts zur Zentral-Krankenkasse folgende Resolution eingereicht und auch angenommen wurde: „Der erste Bezirkstag des 9. Obergau-Bezirks ist mit dem Uebertritt in die Zentral-Krankenkasse unter den jetzt obwaltenden Umständen vollständig einverstanden“. Ferner wurde den Gantagsbelegierten die Abstimmung darüber anheimgestellt, ob der Gantag alle drei Jahre oder wie bisher alle Jahre abgehalten werden soll; im allgemeinen war man jedoch für jährliche Abhaltung. Bezüglich der Verwendung des

Hesse-Fonds war vorgeschlagen, da er ja von den gesamten deutschen Kollegen gesammelt, ihn zur Invalident-Unterstützung zu verwenden; man beschloß aber schließlich, die Delegierten möchten auf dem Gantage dahin wirken, daß eine Hälfte dieses Fonds der Zentral-Krankenkasse, die andere der Zentral-Invalidentkasse überwiesen werde. — Die Delegiertenwahl hat folgendes Resultat ergeben: Eingegangen sind 27 Stimmzettel, davon erhielten: A. Schmidt-Frankfurt 24, M. Hansen-Frankfurt 19, H. Kienitz-Frankfurt 4, A. Müller-Drossen 4, D. Teske-Freienwalde 3 Stimmen. Somit sind die beiden erstgenannten mit absoluter Mehrheit gewählt. Küstrin enthielt sich der Abstimmung.

C. A. Rom. (Schluß.) Ueber die hier erscheinenden Tagesjournale dürfte folgendes für Ihre Leser mitteilenswert sein. Das älteste ist die seit 35 Jahren bestehende *Opinione*. Sie wurde ursprünglich in Turin gegründet und hatte nur die Hälfte des heutigen Formats. Mit der Uebernahme der Regierung nach Rom folgte auch die *Opinione* dahin. Ihre Auflage ist ca. 5000. Sie ist das Organ der konservativen Partei. *Il Diritto* zählt 28 Jahre. Es ist gegenwärtig der Repräsentant der Regierung und deshalb das im Auslande am meisten verbreitete italienische Blatt. Die Auflage dürfte wohl kaum 3000 Exemplare übersteigen. *L'Italia*, ein in französischer Sprache geschriebenes Journal, wurde 1858 in Turin gegründet und vertritt seit 1870, wo es seinen Besitz wechselte, die Interessen der Linken. Auflage 4—5000. *Fanfulla*, seit 1876, in Florenz gegründet. Selten hat wohl ein Journal soviel Glück gehabt wie dieses. Nachdem die Aktionäre das erste Drittel des Nominalbetrags eingezahlt hatten, konnte es auf eigenen Füßen stehen und schon nach einem halben Jahre brachte es eine hohe Dividende. Es gehört der ausschließlich Rechten resp. der spezifisch-konservativen Partei an. Die Auflage übersteigt 12000. Die *Liberta* wurde 1870 in Rom gegründet. Ihre Tendenz neigt sich zwar mehr der Rechten zu, liebäugelt aber auch gern mit dem gemäßigten Fortschritt. Auflage 9000. Die radikal-demokratische *Capitale*, welche in Rom wie in den Provinzen viel verbreitet ist, zählt 11 Jahre. Die Auflage läßt sich nicht genau bestimmen, doch mag sie wohl im Mittel 10000 betragen. *La Riforma* schleppt sich seit 15 Jahren mühselig dahin und hat ihr Erscheinen schon mehrere Male unterbrochen. Sie ist das Organ ihres Eigentümers, des Advokaten, ehemaligen Ministerpräsidenten und jetzigen Deputierten Crispi. Die Auflage dürfte 1000 kaum übersteigen. *Il Verfalliere* wurde 1876 von einer Gruppe liberaler Abgeordneter gegründet, um aus ihm eine *Fanfulla* der Linken zu machen. *Popolo Romano* hat sein zwölftes Jahr angetreten. Es ist ein Freund der Regierung und speziell des Ministers Depretis. Auf dem Titel ist die Auflage zu 15000 angegeben, es glaubt aber niemand daran. *L'Offeratore Romano* zählt 22 Jahre und ist das offizielle Journal des Papststans. Es ist der erbitterteste Kämpfer gegen die Invasion und der tiefste Verächter der liberalen Presse. Die Eigentümer sind eine Gesellschaft französischer Bankiers. Auflage unbekannt. Die elfjährige *Voce della Verità* vertritt die römisch-katholischen Interessen und ist päpstlicher als der Papst. Auflage 4500. *Capitan Fracassa* erschien zum erstenmale gegen Ende Mai und hat sich so in der Gunst des Publikums gehoben, daß er seinem Eigentümer schon eine hübsche Rente abwirft. Seiner politischen Richtung nach strebt er die Verständigung mit der Linken an und ist unbefrönter Verehrer Garibaldis. Auflage zwischen 8 und 9000. *Il Monitore* ist erst einige Monate alt. Er spielt sich als das Organ einer neuen Partei auf, zu welcher Männer der Rechten und Linken zusammengetreten sein sollen. Das Blatt ist da, nur die Partei fehlt. Uebrigens ist es gut redigiert und findet Beifall beim Publikum. *La Lega della Democrazia*. Ihre Tendenz wird durch den Titel bezeichnet. Sie erwartet mit nächstem den Sturz der Monarchie und ist seit

ihrem dreijährigen Bestehen unzähligmal wegen Preßvergehen bestraft worden. *Il Messaggero* datiert seit Dezember 1879. Bei der *Fanfulla* steht es sehr in Gunst und ist gewissermaßen deren Schleppenträger. Seine Gegner sagen von ihm, es sei das Organ der Bedienten und Köche. Abonnenten zählt es höchstens 2500. Seit 1. März erscheint wöchentlich zweimal unter dem Titel *Italienische Blätter* ein Journal in deutscher Sprache, welches die italienischen Zustände in liberaler Richtung bespricht und über Kunst, Wissenschaft und Verkehrswesen berichtet. — Eine interessante Bibliothek gelangte hier zum Verkauf, nämlich jene des Fürsten Camillo Massimo. Sie enthält die ersten Ausgaben, welche nach jenen von Subiaco in Rom und Italien überhaupt gedruckt worden sind. Bekanntlich wurde die Buchdruckerkunst unter Papst Paul II. um das Jahr 1465 durch Konrad Schweinheim, Arnold Pannartz und Ulrich Hahn aus Mainz in Rom eingeführt. Die Brüder Pietro und Francesco Massimo gewährten diesen ersten Buchdruckern, welche eine kurze Zeit bei den Benediktinern in Subiaco gewohnt hatten, gastfreundliche Aufnahme in ihrem Palaste. Das erste Buch, welches dort gedruckt wurde, waren die Briefe Ciceros. Auch wurden in demselben Palaste der Familie Massimo die Werke des Titus Livius, Virgils und mehrerer anderer lateinischer Autoren zum erstenmale gedruckt.

\* Stuttgart, 22. März. (Landesversammlung.) Die auf den 19. März ausgeschriebenene Landesversammlung des Gauvereins Württemberg wurde in Stuttgart in der Arbeiterhalle abgehalten und waren zu derselben 29 Stuttgarter und acht auswärtige Delegierte erschienen. Gegen 10 Uhr vormittags eröffnete der Gauvorsteher Herr F. Meßner die Versammlung und ließ die Anwesenden herzlich willkommen, worauf zur Büreauwahl geschritten und die Herren C. Frick als zweiter Vorsitzender und E. Schenck als zweiter Schriftführer gewählt wurden. Erster Punkt der Tagesordnung, ad 1. Bericht des Vorsitzenden: Aus demselben ist zu entnehmen, daß das abgelaufene Geschäftsjahr als ein günstiges zu bezeichnen ist, wenn man die vielen Aufnahmen (gegen hundert) berücksichtigt, welche der deutliche Beweis sind, daß die uns noch Fernstehenden immer mehr und mehr einsehen, wie den besten Schutz nur der Unterstützungsverein gewährt; verhehlen darf man sich jedoch nicht, daß immerhin eine beträchtliche Anzahl von Kollegen im Kreise Württemberg der Vereinigung nicht angehört, was zum Teil aus den in verschiedenen Städten existierenden Krankenkassen auch Invalidentassen resultiert, deren Mitgliedschaft beinahe ausnahmslos von der Kondition abhängt, wodurch es den daselbst stehenden Kollegen unmöglich ist, auch noch die Beiträge zu unseren Unterstützungs-kassen zu leisten. Trotzdem machte aber der Gauvorstand in letzterer Zeit wieder Versuche, mit diesen Kollegen in nähere Berührung zu kommen. Das Fehlschlagen des Anschlusses der Ulmer Krankenkassen und Invalidentkassen an den Unterstützungsverein erwähnend, geht Redner auf die Bezahlung des Tarifs über, welche leider in den kleineren Druckstädten sehr viel zu wünschen übrig lasse; es wären sogar Fälle bekannt, daß selbst bei elfstündiger Arbeitszeit kaum ein Verdienst erzielt würde, der zum nötigsten Lebensunterhalte hinreichte; es müsse sich somit jedem einzelnen die Frage aufdrängen, wie und in welcher Weise solchen Uebelständen abgeholfen werden könne, um nötigenfalls für die im Spätsommer stattfindende Generalversammlung des Unterstützungsvereins, die sich eingehender mit dieser Frage befassen würde, Material zu sammeln. Redner erwähnt noch des Feinerzeit vom Leipziger Verein gestellten Antrags betr. Ausnahmestellung der dortigen Nichtvereinsmitglieder und des nach Ablehnung desselben seitens der Gauvorstände versandten Flugblattes, welches den Vereinsvorstand persönlich angriff; selbiges wurde der Zahl entsprechend an alle Mitgliedschaften versandt, jedoch von einer weitem Bestellung als dem Zweck nicht entsprechend abgesehen. Der Errichtung eines



Grabdenkmal für Joh. Didolph gedenkend, ersucht Redner die Anwesenden, bei der Debatte über die verschiedenen Gegenstände der Tagesordnung den ruhigen Ernst und die nötige Aufmerksamkeit zu beobachten, damit auch der diesjährige Gantag ein befriedigendes Resultat liefere. Ad b des ersten Punktes der Tagesordnung: Bericht des Schriftführers, wurde genehmigt; ebenso ad c, Genehmigung der Jahresrechnung, nach einer kleinen Einschaltung, wonach hinfür die Zahl der Durchgereisten auf dem Rechenschaftsberichte angegeben werden soll. Ad d, den bis herigen Mitgliederbeitrag von 5 Pf. beizubehalten, wurde angenommen. Ad e, Feststellung der Diäten für die auswärtigen Mitglieder. Nachdem ein Stuttgarter Delegierter 3 Mk. Diäten beantragt, zog derselbe seinen Antrag zu gunsten eines auswärtigen Delegierten, welcher 2 Mk. (wie im vorigen Jahre) für genügend erachtet, zurück; somit sind 2 Mark Diäten pro Tag bewilligt und für den Ravensburger Delegierten 20 Mk. inkl. Fahrgehalt ausgeworfen worden. Ad f, Bestimmung der Höhe des Pauschquantums, welches dem Gauvorstand zu außerordentlichen Unterstützungen für das laufende Jahr zur Verfügung gestellt werden soll. Hierüber entspann sich eine lebhafte Debatte. Im vorigen Jahre wurde dem Gauvorstande das ganze Kapital zur Verfügung gestellt, während man für kommendes Jahr von dieser Maßnahme Abstand nehmen zu müssen glaubte. Ein Redner wünschte im Hinblick auf die dieses Jahr stattfindende Generalversammlung des Unterstützungsvereins eine präzisere Fassung dieses Passus, während andere Redner Anträge auf 300 und 1000 Mk. stellten; auch Anträge, das ganze Kapital zur Verfügung zu stellen, wurden eingereicht; angenommen wurde, dem Gauvorstande als Pauschalsumme zu außerordentlichen Unterstützungen 1000 Mk. zu verwilligen. Punkt 2 der Tagesordnung: Referat über „Geschichte und Wirken des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker“, erledigte Herr Urndts in zufriedenstellender Weise. (Schluß folgt.)

**A. Aus Thüringen.** In zwei Nummern des Corr. wird infolge des Eisenacher Antrags (Auflösung der Bezirksvereine und Erhöhung der Remuneration für den Gauvorstand) die komplizierte Verwaltung besprochen und vorgeschlagen, zur Generalversammlung die „Auflösung der Gauvereine und Errichtung örtlicher Verwaltungsstellen sowie Wahlkreise für die Generalversammlungs-Delegierten“ zu beantragen. Diese Ansicht ist ganz die unsere, nur sehen wir die Verwirklichung dieser Idee in noch zu weitem Felde liegen, und darum sei erst einmal der Eisenacher Antrag etwas näher motiviert. Es war im Herbst 1875, als das segensreiche Institut der Reisekasse ins Leben trat und somit auch den Gauvorständen eine Mehrarbeit erwuchs. Um sich nun die Last zu erleichtern, teilte man den Gau in Bezirke und der damalige Gauvorstand ernannte die Bezirksvorsteher, von denen nicht wenige in Orten wohnten, die zwar eine geographisch günstige Lage, aber keinen Ortsverein, sondern höchstens einige Mitglieder hatten. Es war deshalb gleich von vornherein begrifflich, daß ein und dieselbe Person wohl oder übel sich dieser Arbeit, die nicht entschädigt wird und auch unter den jetzigen Verhältnissen nicht entschädigt werden kann, viele, viele Jahre unterziehen mußte. Die Geschäfte mehrten sich von Jahr zu Jahr, die Arbeitslosenunterstützung, die Zentral-Invalidentafel, ja selbst die Krankenkasse vergrößerten die Arbeitslast des Bezirksvorstands und so ist die Thätigkeit des letztern jetzt nicht viel geringer als die eines Gauvorstands vor zehn Jahren. Gerade 6 1/2 Jahre besteht diese Einrichtung und die betr. Personen haben wohl in den Bezirken wenig gemocht. Trotzdem aber die meisten mit Leib und Seele an der Sache hängen, wird ihnen auf die Dauer doch eine solche Verantwortlichkeit ohne Entschädigung lästig werden — sie ist eben nicht zu verlangen. Auch glauben wir behaupten zu können, daß durch diese Einrichtung die erwünschte bedeutende Erleichterung für den

Gauvorstand nicht eingetreten ist, denn die ganze Arbeit wird eben zweimal gemacht. Aus diesen Gründen legen wir den Delegierten des Gantages dringend ans Herz, für den Eisenacher Antrag zu stimmen, dabei also auch dem Gauvorstand eine entsprechend höhere Remuneration in Aussicht zu stellen.

## Rundschau.

Brockhaus' Konversations-Lexikon ist bis zum 18. Hefte (Aufmarsch) erschienen. Die den letzten drei Heften beigegebenen Tafeln: Akropolis, Australische und Asiatische Klasse, Baustile und Karten von Australien und Asien, sind wertvolle Ergänzungen des Textes.

Der Herausgeber des Frankfurter Generalanzeigers, Joh. Heint. Horstmann, wurde zu 60 Mk. verurteilt wegen Beleidigung des Hauptmanns von Stosch, Sohn des Marineministers.

Der Vorstand des Mainzer Buchdruckervereins hat in drei dortigen Blättern den verehrlichen Lesern zu Gemüte geführt, daß die dortigen Buchdruckereien bei 116 Gehilfen 61 Lehrlinge beschäftigen, also durchaus keines Zuwachses bedürfen; im übrigen wurde unser Beruf in bekannter Weise ins Licht gestellt. In Leipzig inferierte der Verwalter des Vereins zu wiederholten Malen, daß man sich vor Abschluß von Lehrlingskontrakten bei ihm Auskunft erholen möge.

Der Herausgeber eines in München neu erscheinenden Blattes hat beschlossen, um sein Blatt vor der bedenklichen Abbonnentenschwindsucht zu bewahren, den Polizeibericht in Versen von einem „großen Dichter“ herstellen zu lassen.

Die xylographische Anstalt von Karl Glöckheim in Silberbach hat die nichtpatentierte Preismedaille der Frankfurter Lederausstellung nachgebildet. Obwohl nach § 6 M. 2 die plastische Nachbildung einer Zeichnung — und um eine solche handelte es sich nur, da das Komitee der Ausstellung nur eine Zeichnung anfertigen ließ und Klischees für Briefbogen zc. gegen Bezahlung ausliefern wollte — nicht verboten ist, so wurde doch Gl. zu 150 Mk. Geldstrafe verurteilt unter Annahme mildernder Umstände, letzteres weil dem Nachahmer kein besonderer Vorteil und dem Erfinder (Zeichner) kein sonderlicher Nachteil erwachsen sei.

Der von der oberösterreichischen Handelskammer an den Handelsminister erstattete statistische Bericht über die wirtschaftlichen Verhältnisse Oberösterreichs läßt sich über die Lage des Buchdruckgewerbes wie folgt vernehmen: „Das Buchdruckgewerbe leidet in Oberösterreich an einer großen ungesunden Konkurrenz, welche durch die allgemein üblich gewordene Erlaubnis des Aufstellens kleiner sogenannter „amerikanischer Pressen“ an die Buchbinder, Papierhändler zc., überhaupt an Nichtbuchdrucker hervorgerufen wurde. Unbehindert von jeder Konzeptions- oder preßgesetzlichen Vorschrift, befreit von jeder Steuerleistung haben diese unbefugten Konkurrenten, genannt „Tretmüller“, den größeren typographischen Etablissements eine Reihe der lukrativsten Arbeiten weggenommen, da sie dieselben, wenn auch mitunter sehr schlecht, zu unglaublich niederen Preisen herstellen. Einen weitern Nachteil dieser Industrie bildet die unbegrenzte Ausnützung der Arbeit jugendlicher Hilfsarbeiter von Seite kleiner Druckereien, in denen die Anzahl der Lehrlinge jene der Gehilfen oft um das doppelte übersteigt. Viele kleine Geschäftsinhaber in den Provinzen beschäftigen die Lehrlinge nur während der Lehrzeit, entlassen dieselben nach erfolgter Freisprechung und arbeiten dann mit neu aufgenommenen fort. Die dormalen bestehende Lehrlingswirtschaft trägt somit einerseits dazu bei, die ohnehin gedrückten Preise größerer Druckarbeiten auf das Minimalste zu reduzieren, andererseits finden die aus einer solchen Buchdruckerei hervorgegangenen jungen Leute in den seltensten

Fällen in einem bessern Etablissement Arbeit, weil sie den gestellten Anforderungen nicht entsprechen können. Auf diese Weise muß nach und nach ein Arbeiterproletariat entstehen, welches das Gewerbe noch mehr schädigen wird.“

In Luzern haben die Gehilfen Verhandlungen wegen Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit eingeleitet.

Das Präsidium der deutsch-amerikanischen Typographia beschloß hinsichtlich der Behandlung zureisender Mitglieder des deutschen Unterstützungsvereins folgendes: denselben ist das deutsche Buch abzunehmen und ihnen dafür eine Mitgliedskarte der Typographia auszustellen; zum Bezuge des Biatikums sind solche Mitglieder nach Leistung eines Wochenbeitrags berechtigt; hinsichtlich des Beitritts zur Krankenkasse haben sie sich den Bestimmungen des Vereins zu unterwerfen, an den sie ihr Buch abgegeben; zur Bundessterbekasse haben sie 50 Cents zu entrichten.

## Gestorben.

In Breslau am 26. März der Seher Paul Gübner, 23 Jahre alt — Lungen-schwindsucht. Am 28. März der Invalid Konrad Zimmendorf, 69 Jahre alt — chronisches Lungenleiden.

## Briefkasten.

W. in Bernau: An den Gauvorstand abgegangen. — W. in Oberstein: Bis jetzt nichts erschienen. — Korrespondenzen eingegangen aus London, Hamburg, Braunschweig 2, Freiburg, Frankfurt a. M., M.-Gladbach, Stuttgart 2, Mühlheim, Raumburg; ferner Jahresbericht aus Innsbruck.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Niederrhein-Westfalen. 4. Qu. 1881. Es steuerten 567 Mitglieder in 12 Bezirken. Neu eingetreten sind 39, zugereist 49, abgereist 72, ausgetreten 3 Mitglieder (die Seher S. Hiemann aus Werm., S. Schlessiger aus M.-Gladbach und Heinrich Söller), ausgeschlossen 1 Mitglied (der Seher S. Krehmann), gestorben 1 Mitglied. Mitgliederstand Ende des Quartals 513. — Konditionslos waren 25 Mitglieder 76 Wochen, krank 28 Mitglieder 79 Wochen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Brandenburg der Seher 1. Alb. Knobloch, geb. in Windenburg bei Memel 1863, ausgetreten in Marienburg 1882; 2. Adolf Selbmacher, geb. in Stebenleh 1. S. 1859, ausget. in Brandenburg 1878; waren noch nicht Mitglieder. — R. Schneider in Brandenburg, Wiesites Buchdruckerei, Kurstraße 7.

In Bromberg der Seher Reinhold Modrow, geb. in Schönlanke 1863, ausget. in Czarnikau 1882. — In Posen der Seher Rudolf Tschach, geb. in Posen 1862, ausget. daselbst 1881. — Gust. Pansegrau in Bromberg, Dittmanns Buchdruckerei.

In Ermalschen (Harz) der Seher Alsb. Bastian, geb. in Schmiedehausen 1856, ausget. in Raumburg 1875; war noch nicht Mitglied. — Emil Krebs in Wernburg, Meyer'sche Buchdruckerei.

In Frankfurt a. M. der Seher Max Hächler, geb. in Dthmarfingen (Kanton Aargau) 1846, ausget. daselbst; war schon Mitglied. — S. Schrader, Neuer Wall 27.

In Hannover der Seher Karl Handke, geb. in Posen 1841, ausget. daselbst 1859; war noch nicht Mitglied. — Gg. Klapproth, Kalenberger Straße 40.

In Leipzig der Seher Alfred Rette, geb. in Pegau 1857, ausget. daselbst 1875; war schon Mitglied. — A. Meyer, Eisenstraße 8.

In Biegnitz 1. der Seher Robert König, geb. in Breslau 1852, ausget. daselbst 1868, war schon Mitglied; 2. der Maschinenmeister August Hohweg, geb. in Mey 1860, ausget. daselbst 1879, war noch nicht Mitglied; 3. der Seher Rudolf Renik, geb. in Stolp (Pommern) 1862, ausget. in Berlin 1881; war noch nicht Mitglied. — F. Martini bei Krumbhaar.

In St.-Johann der Seher Bernhard Schloß, geb. in Saarbrücken 1861, ausget. in St.-Johann 1879; war noch nicht Mitglied. — In Neunkirchen der Seher Wilh. Weber, geb. in Neunkirchen 1859, ausget. daselbst 1877; war noch nicht Mitglied. — C. Fröh in Saarbrücken, Thalstraße 4.

Stuttgart, 5. April 1882.

Der Vorstand.

# Anzeigen.

## Eine Buchdruckerei

in e. erzgeb. Städtchen mit Blatt, welches in den letzten vier Jahren zus. über 20 000 Mf. für Anserate einbrachte, ist für 21 000 Mf. zu verkaufen. Anzahlung nicht unter 12 000 Mf. Franto-Adresse sub N. D. 191 an die Herren Nauffenstein & Vogler in Dresden erbeten. (H. 32174a) [37]

Ein vor ca. 3 Jahren vollständig neu eingerichtete, seit kurzem wegen Fallissements außer Betrieb gesetzte gut sortierte

## Buchdruckerei

(ca. 45 Bentner Schriften, 1 Schnellpresse, Kopfdruckmaschine, Baginierwerke, Papierschnidemaschine), verbunden mit lithographischer Anstalt, soll mit letzterer zusammen oder allein, event. auch ohne die Hilfsmaschinen, baldigst für etwa die Hälfte des Anschaffungswerts verkauft werden. Anschaffungskosten betragen ca. 28 000 Mf. Bei guten Referenzen denkbar günstigste Bedingungen. Nähere Auskunft erteilt Buchdruckereibesitzer A. Kiewning, Königsberg i. Pr. [38]

Eine Buchdruckerei m. Blattverlag in e. Stadt Norddeutschlands mit ca. 5000 Einw. soll w. Kranth. des Bes. mögl. sofort sehr billig verk. werden. Off. u. K. L. 27 Exp. d. Bl. [27]

## Eine Steindruckerei-Einrichtung

bestehend in großer fast neuer Presse, div. Steinen, Walzen zc., hat für nur 300 Mf. zu verkaufen Herm. Schlag in Leipzig. [32]

## Holzdrucken

gut erhalten gesucht. Offerten mit Preisangabe an die Expedition des Generalanzeigers in Wesel erb. [40]

## Ziegeldruckmaschinen

in drei Größen, Liberty-Konstruktion, im Preise von 650—1200 Mf., nach meinen eigenen Modellen gebaut, liefere unter voller Garantie. [33]

Herm. Schlag, Buchdruckerei, Leipzig.

## Eine gebrauchte, jedoch noch gute Schnellpresse

mit Ausleger wird zu kaufen gesucht von der Administration der Biela-Zeitung, Bilin (Böhmen). [35]

## Eine Glättpresse

Ziegelgröße 57:77 cm, so gut wie neu, ist wegen Aufstellung einer größern sehr billig zu verkaufen bei Herm. Schlag in Leipzig. [30]

Einen halbhypferdigen Heißluftmotor vorzüglich geeignet um 1—2 Schnellpressen mit Kohlenverbrauch von 50 Pf. in 10 Stunden zu treiben, hat unter Garantie zu verkaufen [31]

Herm. Schlag in Leipzig.

In einer bekannten, sehr bedeutenden Buchdruckerei mit großem Personalstande wird die Stelle des leitenden Faktors

frei. Dieselbe soll mit einem energischen, in allen Teilen der Technik erfahrenen Manne, welcher einem beratigen Posten bereits vorgestanden und sich durch Prima-Referenzen über seine Befähigung ausweisen kann, demnächst besetzt werden. Offerten mit Attesten (die event. zurückfolgen) und Photographie werden erbeten hauptpostlagernd Stuttgart unter Chiffre Z. A. Nr. 22. [20]

Ein im Illustrations- und Buntdruck durchaus bewandertes

## Maschinenmeister

welcher bereits in ersten Offizinen längere Zeit konditionierte und an rasche, gediegene Arbeit gewöhnt ist, findet in einer großen Buchdruckerei Norddeutschlands baldigst Stellung. Es wollen sich jedoch nur solche Bewerber melden, die über beste Zeugnisse verfügen und obigen Ansprüchen in vollem Maße genügen können. Offerten erbittet man (mit Einschluß der Atteste) hauptpostlagernd Leipzig unter Chiffre A. B. Nr. 14. [19]

## Ein tüchtiger Maschinenmeister

der selbständig arbeiten kann, aber nur ein solcher, wird für ein Geschäft in einer größern Stadt Süddeutschlands zu engagieren gesucht. Offerten unter T. 584 an Rudolf Wasse in Leipzig. (M. 5284) [29]

## Ein Buchhandlungsgehilfe

evang. Konf., der f. Lehrz. in einem mit dem Verlag eines Lokaltages verbund. Sortimentgesch. soeben beendet hat, der einfachen und doppelten Buchführung mächtig, mit Abfassung redaktioneller Artikel und dem Korrekturlesen vertraut und im Besitz guter Zeugnisse ist, sucht dauernde Stellung. Antritt kann zum 1. Mai oder später erfolgen. Gef. Off. sub A. M. 39 durch die Exped. d. Bl. erbeten. [39]



## System. gußeiserne Formatstege

2 bis 12 Cc. breit und 4 bis 100 Cc. lang.

System. gußeiserne Füße mit Messing-Fassetten.

Reinhardt's Winkelhaken mit Keilverschluß

7, 20, 25, 30, 35, 40, 45 cm lang.

Einfacher sicherer Schluß! Größte Dauerhaftigkeit!

empfehlen

E. Reinhardt in Leipzig, Königsplatz 17.



## Franz Franke, Danzig.

Anerkannt vorzügliche englische

## Buchdruckwalzenmasse

für Hand- und Schnellpresse

## Druckfilze u. Maschinenbänder

in allen Stärken und Breiten.

## Englisches Drucktuch

besten Ersatz für Filz.



## Ein junger Schriftsetzer

der auch mit der Swiderskischen Maschine vertraut, sucht für sofort oder zum 15. April dauernde Kondition. Gef. Off. an Wilhelm Ebel, Heide i. S., erbeten. [14]

## Ein junger strebsamer Setzer

mit allen vorerwähnten Arbeiten vertraut, sucht Kondition. Gef. Offerten an G. Meerlach, Söbberströmsche Druckerei, Grünberg i. Schl. [26]

Ein j. streb. Schriftsetzer sucht in einer mittlern Buchdruckerei u. bes. Anspr. auf sof. od. später Stellung. Off. u. F. N. 21 postl. Deuthen (D.-S.). [28]

## Ein gewandter Accidenzsetzer

wünscht sich zu verändern. Gute Stellung zur Ausübung in den feinsten Accidenzarbeiten ist erwünscht. Gef. Off. unter R. O. 36 an die Exped. d. Bl. erb. [36]

## Ein strebsamer, mit guten Zeugnissen vers. junger Schweizerdegen

an der Maschine wie am Rasen vertraut, sucht bis Ende April anderweite Kondition. Gef. Offerten an G. S. Duffe, Ringen a. d. Emz, erbeten. [34]

## Prima Walzenmasse



Wilhelm Wiegand, Maschinenmeister Dresden, Ehrlich-Strasse 10.

Anerkannt vorzüglichstes Fabrikat.

Bitte bei Aufträgen die gewünschte Härte anzugeben.

Präparation alter Masse.

Zu beziehen für 2 Mf. (Ladenpreis 3 Mf.) von R. Jacobs Buchhandlung in Magdeburg:

## Die Lungenschwindsucht

ihre Wesen und sichere Heilbarkeit für Hilfsbedürftige aller gebildeten Stände gemeinschaftlich dargestellt von Dr. J. S. Wylmann, prakt. Arzt. [440]

Heise, Fremdwörterbuch (Berlin, Cronb.) 840 S., Gr. 8 Oktav, geb., statt 7 Mf. für 3,50 Mf. R. Jacobs, Buchh., Magdeburg. [405]

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig. Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mir franko zugehen, in Deutschland u. Österreich gleichfalls franko.

Anleitung zum Satz mathematischer Werke. Preis 1 M. 25 Pf.

Anleitung zum Tabellensatz. Preis 2 M.

Anleitung zum Musiknotensatz. Von R. Dittrich. Preis 2 M. Diese Anleitung ist anerkannt die instruktivste für den Selbstunterricht.

## Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.

Bekanntmachung.

Den geehrten Mitgliedern bringen wir hiermit zur Kenntnis, daß die Vorstandssitzungen fernernhin

Mittwochs

von 1/8 Uhr abends an stattfinden. Der Vorstand.

Verwalter des Vereins (Auszahlung von Unterstützungen aller Art, Mitglieder- und Kranken-An- und Abmeldungen ic.): August Meyer, Eisenstraße 8, part. rechts. Sprechstunden an Wochentagen früh von 7—8 und mittags von 12—2 Uhr. — In Tarif-Angelegenheiten wolle man sich stets an den Vorsitzenden der permanenten Kommission Herrn Friedr. v. Barnm, Nürnberger Straße 25, III., wenden.

## Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.

Bewegungsstatistik vom 19. bis 25. März.

Mitgliederstand 853 (Mtg. Kaffe 846, Zweigkassen 688); Konditionslose 18; Patienten in der Hauptkaffe 28, in der Zweigkaffe 25; Invaliden 32; Witwen 35. — Zahl der Mitglieder des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker insgesamt 882.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Neuditz sind alle Geschäftsbriefe zu beziehen. Wegen Einsetzung des nebenstehenden Beitrags franco:

Caspar, Die Zimmungen von Gewerbetreibenden nebst Normal-Zimmungsstatut. Preis 1,00 Mf.